

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 27.

Basel, 4. Juli.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Militärrevolution in Serbien. — Flottenparade. — Lehren aus dem südafrikanischen Krieg. — Ausland: Deutschland: Neue Maschinengewehr-Abteilungen. Frankreich: Grosse Feldartillerie-Übungen. Neues Gewehrmodell. Italien: Meldereiter. England: Maschinengeschütze bei der Kavallerie. Volunteer-Stärkerapport. Vereinigte Staaten: Die neuen amerikanischen Geschütze und Handfeuerwaffen. — Verschiedenes: Ein englischer Offiziersskandal.

Die Militärrevolution in Serbien.

Die in der Nacht vom 11. Juni in Belgrad vollzogene Militärrevolution erinnert an die Empörungen der Strelitzen in Russland, der Janitscharen in der Türkei und an die Palastrevolutionen der Leibwache und Prätorianer römischer, byzantinischer und asiatischer Herrscher u. a., übertrifft jedoch die neueren derselben an Grausamkeit der Durchführung. Der Ermordung Kaiser Pauls I. fielen keine weiteren Menschenleben, wie die einiger weniger wachhabenden Kosaken zum Opfer. Zar Peter III. wurde nach einem misslungenen Versuch, ihn zu vergiften, ebenfalls allein stranguliert. Gustav III. von Schweden fiel allein von der Mörderhand Ankarströms, und gegen Ludwig XVI. wurde wenigstens der Schein eines gerichtlichen Verfahrens aufrecht erhalten. Dem Sultan Abdul Aziz wurden die Adern durchschnitten, seine Minister und Wachen aber blieben verschont. Der Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, wurde von seinen militärischen Untergebenen einfach über die Grenze geschafft, und nicht mit dem Tode bedroht. Mit einem Wort, alle gewaltsamen Thronwechsel der Neuzeit vollzogen sich weit weniger blutig, wie der jüngste in der Hauptstadt Serbiens. Nur der bittere Hass, den das Verhalten des letzten Obrenowitsch und namentlich dasjenige seiner Gemahlin und ihres Anhangs, im überwiegenden Teil des Offizierskorps der Hauptstadt, weniger, wie es scheint, in dem der Provinz, wachgerufen hatte, sowie die dem Ermordungsakt vorangegangene starke Libation der Verschworenen, und die den Schein der Autorität benutzende Erklärung des

Kommandeurs der 2. Division, Oberstleutnant Mischitsch, gegenüber den ins Komplott aufgenommenen Offizieren: „es sei beschlossene Sache, das Land von dem Königspaar und der Dynastie Obrenowitsch zu befreien, und seine Aufforderung, sich an dem patriotischen Werk der Befreiung Serbiens von dieser unwürdigen Dynastie zu beteiligen, vermögen die blutige Schreckenstat zu erklären, in welcher nicht nur das Königspaar, sondern auch eine Anzahl der höchsten Würdenträger und ein Teil der Palastwachen, im ganzen etwa 60 Personen, ermordet wurden.

Mannigfache, das politische Leben Serbiens und namentlich auch das Offizierskorps tief erschütternde Vorgänge bildeten den Anlass zur Ermordung des Königspaares, die lediglich von Angehörigen der Armee, und zwar von Offizieren niederen Grades und nur unterstützt durch die Truppen, ausgeführt wurde. Hinter diesen Offizieren standen zunächst nicht die heute ans Ruden gelangten Staatsmänner und Politiker des Landes. Die Thronumwälzung in Serbien ist daher das Ergebnis einer reinen Militärverschwörung, hervorgerufen durch persönliche Motive von vier Männern, welche diese Revolution geraume Zeit hindurch ganz allein vorbereiteten, die allerdings von der in weiten Kreisen des Landes, und namentlich im Offizierskorps, herrschenden tiefen Unzufriedenheit getragen war. Als ihre Urheber werden genannt: der pensionierte General Iwan Atanatzkowitz, im Ministerium Wladan Georgewitsch Bautenminister, also kein Radikaler, sondern ein unbedingter Anhänger Milans. Seine Gemahlin war mit der Königin